

Berufung zum Priestertum ist etwas, das sich nach Auffassung der Schüler in keiner Weise mit anderen Berufen vergleichen läßt. Berufung wird als eine übersinnliche Kraft verstanden, die von oben her in den Berufenen einbricht, ihn manchmal sogar gegen seinen Willen überwältigt und in ihm alle anderen Interessen auslöscht. Da die allermeisten Schüler noch nie eine derartige Berufung verspürt haben, können und wollen sie nicht Priester werden. Wer Priester werden will, darf sich ihrer Ansicht nach nur für Gott interessieren. Er muß auf alles verzichten, um des „Ganz Anderen“ teilhaftig zu werden.

Im zweiten Teil des Buches unterzieht *Dr. Leopold Lentner* das in dem reichen Aussagematerial grundlegende Berufsbild einer eingehenden psychologischen Analyse und religionspädagogischen Deutung. Er bleibt aber nicht dabei stehen, sondern zeigt auch konkrete Möglichkeiten auf, mit deren Hilfe das zu numinos-sakrale Priesterbild in der Praxis des Religionsunterrichtes allmählich richtig gestellt werden könnte. Notwendig sind dafür Religionslehrer, die sich nicht mit einer rein wissenschaftlichen Darlegung des Stoffes begnügen, sondern immer wieder bereit sind, sich aus einer tiefen, lebendigen Glaubensüberzeugung und einer echten Weiterfahrung heraus mit den persönlichen Problemen der Schüler positiv auseinanderzusetzen. Das wird ihnen aber nur gelingen, wenn sie stets in einem offenen, fruchtbaren Gespräch mit der Klasse bleiben und wenn sie die jungen Menschen trotz ihrer jugendlichen Unreife als vollwertig nehmen und ansprechen. Nur so kommt ein religiöser Erlebnis- und Arbeitsunterricht zustande, der den christlichen Glauben mit dem Alltagsleben zu verbinden vermag und in dem dann auch der Priester als menschlicher Zeuge der göttlichen Botschaft ernst genommen wird.

Im dritten Teil der Arbeit zeigt *DDr. Adolf Holl* in einer etwas langatmigen, aber hochinteressanten zeit- und religionsgeschichtlichen Rückblende die tieferen Quellgründe auf, aus denen sich das supernaturalistische Priesterbild der Wiener Mittelschüler letztlich speist. Wir müssen Holl dankbar sein, daß er den Mut hat, diese psychologisch und theologisch gar nicht leicht faßbaren Grundtendenzen ans Licht zu holen und sie auch beim rechten Namen zu nennen.

Unter dem Einfluß der im 17. Jahrhundert besonders starken „Ecole Française“, mit ihrer Überbetonung des souveränen Gottes bei gleichzeitiger Verdünnung des Menschlichen, wurde allmählich – wie Holl nachweist – in der religiös-asketischen Literatur und der katholischen Verkündigung ein Priesterbild vorherrschend, das theologisch auf sehr schwachen Füßen steht. Typisch dafür ist der oft zitierte Vergleich zwischen Priester und Engel, wobei der Engel immer den kürzeren zieht. Es ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit, mit aller Deutlichkeit den verhängnisvollen Einfluß aufgezeigt zu haben, den dieser verkappte Monophysitismus auf den priesterlichen Nachwuchs ausübte und noch ausübt.

Auf Grund einer etwas anders gerichteten Untersuchung unter Priesterkandidaten Deutschlands und der Schweiz liegt für uns allerdings die Vermutung nahe, daß die unechte Mystifizierung des Priesterberufes in einem Land mit ausschließlich katholischer Vergangenheit wie Österreich deutlicher in Erscheinung tritt, als in den durch die Reformation herausgeforderten Gebieten. Ob und wieweit diese Vermutung stimmt, darüber könnten nur mehrere, im vorliegenden Sinne aufgebaute sozialpsychologische Erhebungen sichere Auskunft geben.

Abschließend bleibt zu wünschen und zu hoffen, daß die Wiener Untersuchung nicht nur im Hinblick auf den Religionsunterricht, sondern auch in bezug auf die Verkündigung und Theologie des Priesterberufes und vor allem im Blick auf die Erziehung unserer Priesterkandidaten gründlich durchdacht und dann auch in die befreiende Tat umgesetzt werde.

Schöneck, Schweiz

Jakob Crottogini

Verschiedenes

Bereitet den Weg. Anregungen und Material für Advent- und vorweihnachtliche Feiern. Von M. J. Hirsch. (192.) Fährmann-Verlag, Wien o. J. Kart. S 52.–

Beiträge von 16 Autoren sind hier gesammelt. Wer im Advent Gelegenheit hat, einen besinnlichen Abend zu gestalten, kann je nach Geschmack manche Hilfe finden. Nach einigen wertvollen Aufsätzen unter dem Titel „Besinnung“ bringt ein Kapitel 18 Vorschläge und Skizzen für verschiedene Feiertunden, Andachten und Heimabende. Am ehesten zu verwenden sind jene Beiträge, die einen klaren Gedankengang in knappen Sätzen zur eigenen Weitergestaltung anbieten. Aus den zusammengetragenen Sprüchen, Gedichten, Legenden und Erzählungen müssen die für den betreffenden Personenkreis passenden Stücke behutsam ausgewählt werden. – Eine Zusammenstellung von Prophezeiungen aus dem Alten Testament wird oft benützt werden. Die gut ausgewählten Schriftworte können helfen, eine Adventsstunde auf ein gediegenes Niveau zu heben. Neben einigen kleinen Spielen, die ohne Aufwand dargestellt werden können, findet sich am Ende des Buches auch noch eine Zusammenstellung von passenden Schallplatten.

Linz/Donau

Bernhard Liß

Kinder auf vielerlei Wegen. Von Marina Thudichum. (167.) Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1962. Pappband DM 6.90, sfr 8.35, S 49.70.

Der mächtige Segen. Geschichten zur Firmung. Von Marina Thudichum. (214.) Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1962. Halbleinen DM 7.80, sfr 9.40, S 56.15.